Die "grüne Insel"

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **48 (1955)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987032

Nutzungsbedingungen

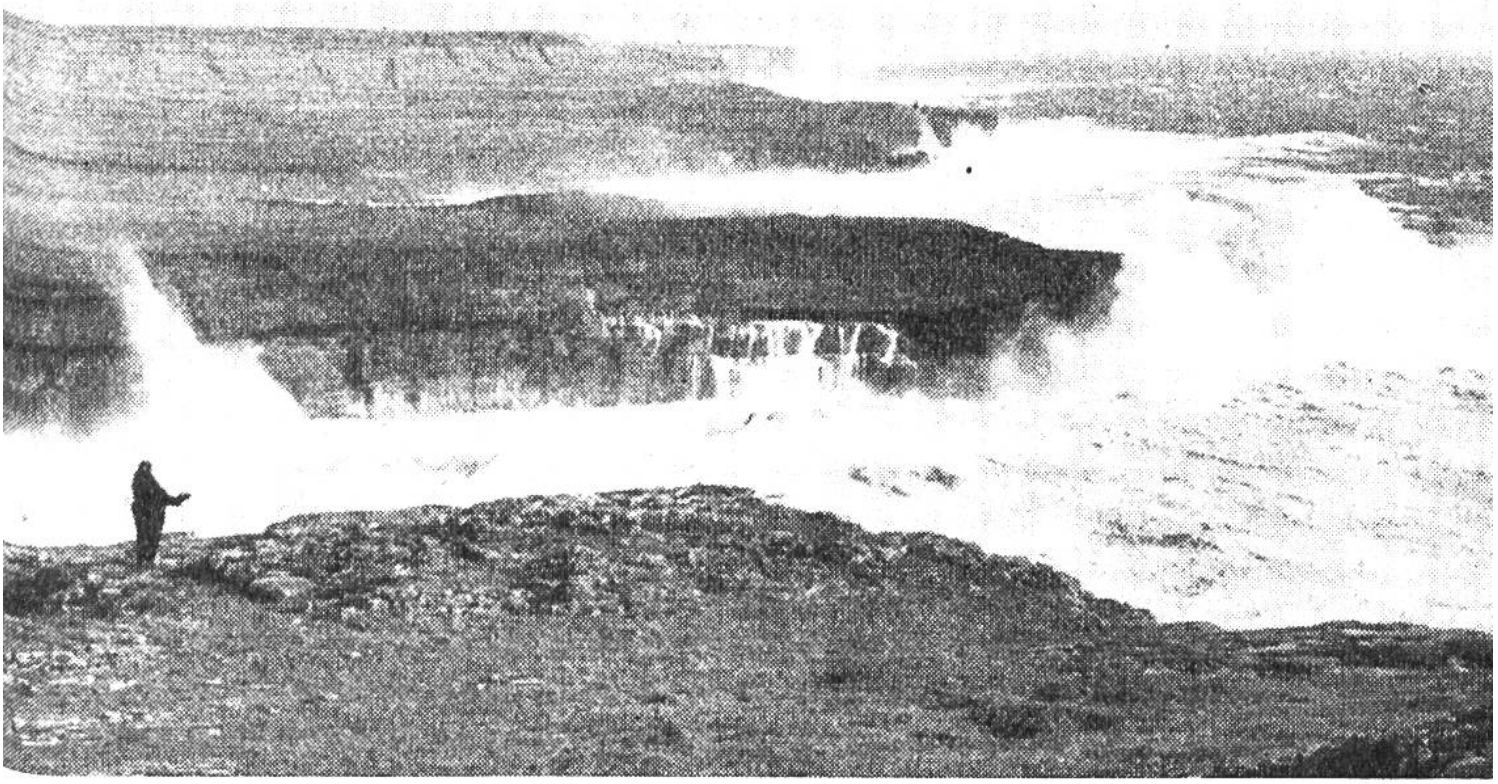
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Brandung des erregten Meeres kann an der Westküste von Irland und dessen vorgelagerten Inseln Dutzende von Metern hoch spritzen.

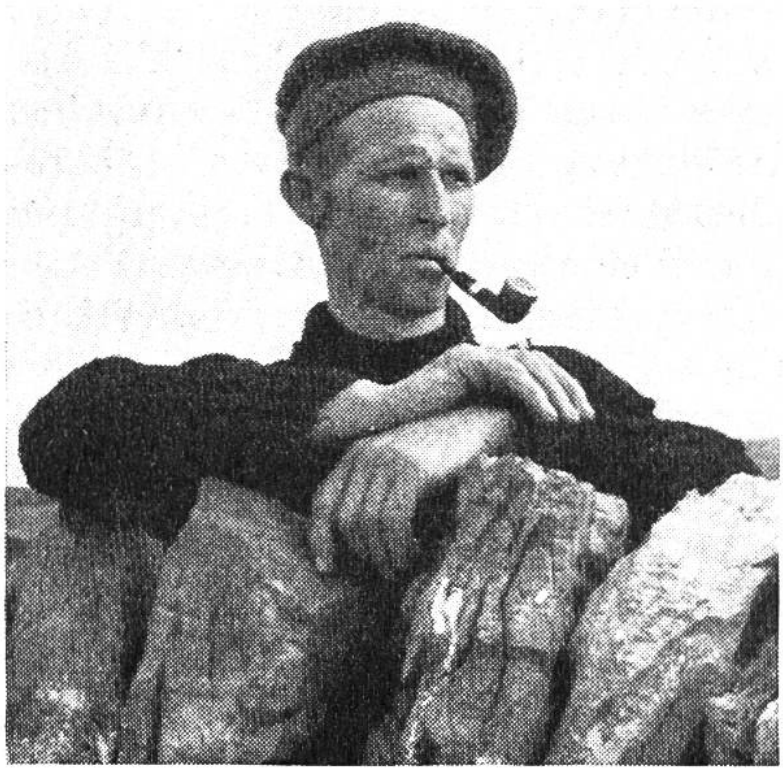
DIE «GRÜNE INSEL»

Als westlichste Insel Europas erkennen wir auf der Landkarte Irland, ein Gebiet, dessen Nordostecke dem Königreich Grossbritannien zugehört, dessen übrige vier Fünftel den Irischen Freistaat bilden. Verhältnismässig wenig Bewohner des europäischen Festlandes suchen diese ferne grosse Insel auf, und nur diejenigen Überseedampfer, welche von den westlichen Häfen Englands nach Nordamerika fahren, legen unter Umständen im irischen Dublin oder Cork an. Wer aber die «grüne Insel» durchwandert hat, welche etwa zweimal so gross wie die Schweiz ist und im Osten eine eher flache und ungegliederte, im Westen gegen den Atlantischen Ozean aber eine felsige und zerrissene Küste besitzt, weiss eigenartige Schilderungen zu entwerfen:

Das Meer bestimmt hier völlig das Klima des Landes. Kein Punkt der Insel ist weiter als achtzig Kilometer von der Küste

Vom Meer umschlossene Einsamkeit auf den west-irischen Aran-Inseln.

entfernt. Frost und Schnee sind äusserst selten; dagegen sind die Sommer infolge starker Bewölkung kühl und sonnenarm. Anspruchsvolle Gewächse können nicht reifen, und wo nicht Granit, Kalk- und Kreideschichten an der Oberfläche liegen, prangt durchs ganze Jahr hindurch das Grün der Wiesen.



Mit doppelt gestricktem Pullover und warmer Mütze schützt sich der seekundige West-Ire gegen die Feuchtigkeit des Nebels.

Das zuverlässige Pferd, seiner Kleinheit wegen «Pony» genannt, ersetzt in den einsamen Inselgebieten den Motor.

Aber auch diese sind, besonders in der Tiefebene der Inselmitte, durchbrochen von beweideten Grasmooren, ja von Sumpfmooren und von Tiefmooren, welche von Schilf und Rohr umstanden sind. Es ist, als reiche das Meer mit Buchten, Flüssen und Seen mitten ins Land hinein, als wolle es auch mit ziehenden Wolken und lastendem Nebeldunst die Insel in seinen Bereich einschliessen. Die Flüsse sind bis nah an ihre Quellgebiete schiffbar, und leicht anzulegende Kanäle stellen zusätzliche Wasserstrassen dar. Die Wälder von einst sind durch Krieg, Brand und vor allem durch Versumpfung zurückgegangen; als Feuerungsmaterial dient Torf.

In Übereinstimmung mit diesem Landschaftsbild ist der Ertrag an Fischen gross, derjenige an Wild gering. Auf den Weideflächen des guten Lehmbodens werden das langwollige

An langen Abenden und bei schlechtem Wetter unterhält der Geschichtenerzähler – wie vor einem Jahrtausend der wandernde Barde – die Ansässigen in seiner reichen irischen Sprache mit dem Bericht alter und neuer Geschehnisse.

Schaf und das starke irische Pferd gezüchtet; die Milchwirtschaft liefert zur Hauptsache Butter, mit welcher die Weltstadt London versorgt wird. Für des Menschen Fortkommen sind bloss beschränkte Möglichkeiten geboten; er wandert aus, meist noch weiter westwärts über das ihm vertraute Meer, nach Amerika. So kommt es, dass sich die mehrheitlich katholische Bevölkerung, eine alte keltische Rasse mit blauen Augen und schwarzem oder rötlichem Haar, in den letzten hundert Jahren auf dem eigenen irischen Boden um die Hälfte verringerte, ein Schlag von arbeitsamen und freiheitliebenden, überall in der Welt geschätzten Menschen, die auch in den modernsten Großstädten ihre schlichte «grüne Insel» nie ganz vergessen können.

Helmut Schilling